sich als Zimmermädchen und sind so am besten in der Lage, die Diebstähle auszuführen oder aber — was meist häufiger der Fall ist — ihren Gehilfen Winke zu geben. Die Fassadenkletterer, die ebenfalls zur Zunft der Hoteldiebe gehören, haben diese Vorbereitungen nicht nötig. Sie klettern an der Hausfront empor und steigen durch die offenen Fenster in das Zimmer. Es ist noch gar nicht so lange her, daß in einem Hotel ein Kaufmann, der sich abends gerade rasierte, am Fenster plötzlich einen Schatten bemerkte. Dieser Kaufmann war zufällig ein geübter Boxer, er ging an das Fenster, und da tauchte plötzlich auf dem Fensterbrett die Gestalt eines Fassadenkletterers auf. Der Kaufmann versetzte dem kühnen Kletterer einen Kinnhaken — und kopfüber fiel der Fassadenkletterer auf demselben Wege zurück, den er gekommen war. Diese Geistesgegenwart wird vielleicht nicht jeder haben, immerhin muß man aber auf Reisen auch mit einem solchen Besuche rechnen.

Man sei also vorsichtig, wenn man Bekanntschaften auf Reisen macht, lasse in seinem Hotelzimmer nichts umherliegen und gebe auf sein Gepäck acht — man kann sich so oft vor schwererem Verlust schützen.

* *

*

DAS ROTE BUCH

Novelle

Was ist geschehen...? Im Hausflur fremde, neugierige Menschen, tuschelnde Weiber, ernstblickende Männer. Ein Wachmann, der die Leute zurückdrängt. Und dort... auf den ersten Stufen des Treppenabsatzes eine dunkle leblose Masse, mit einer alten Tischdecke zugedeckt. Ein geflüstertes Wort trifft unheimlich grell an mein Ohr... Mord!

Ich dränge mich durch die Menge. Die weißbehandschuhte Rechte des Polizisten verwehrt mir den Weg. Ich protestiere. Ich war die ganze Nacht auf der Eisenbahn. Ich möchte in meine Wohnung. Der Mann des Gesetzes zuckt die Achseln. Der Tote muß unverrückt liegenbleiben, der Gerichtskommission wegen.

Erst da ich mich legitimiere, erhalte ich die Erlaubnis, über die Leiche hinwegzusteigen. Ich war Soldat. Wie oft bin ich im Krieg über gefallene Kameraden hinweg nach vorn gestürmt. Und doch schaudert mich. Unter der Decke streckt sich eine Hand hervor, eine schlanke, schmale Künstlerhand. Ich kenne sie nur zu gut. Wie oft habe ich sie stu-

Fortsetzung Seite 90

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359716164-19290500/62 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT